

»Hospiz Agape«

Ein Netz voller Liebe

Sabine Adler steht auf der Terrasse des Seerestaurants im Mannheimer Luisenpark und denkt an die vielen gemeinsamen Stunden, die sie mit ihrer Mutter Christel hier verbracht hat, zurück. Sie liebt diesen Ort. Sie hat ihre Mutter geliebt. Am 24. September 2008 ist Christel Adler im Wieslocher Hospiz Agape 81-jährig gestorben. Die Erinnerung an diese Zeit wühlt Sabine Adler emotional auf, aber im selben Augenblick sagt sie:

»Es gibt keine bessere Möglichkeit, einen geliebten Menschen in den Tod zu begleiten.«

Anfang Juli 2008 entpuppt sich die fehldiagnostizierte Fibrose ihrer Mutter als Lungenkrebs in der Tumorstufe vier mit multipler Metastasierung. Über die Radiologie-Abteilung des Heidelberger Salem-Krankenhauses kommt Christel Adler nach wenigen Wochen auf die Palliativstation der Thorax-Klinik. Hier wird ihr das Hospiz Agape empfohlen. Sabine Adler muss an ihre Grenzen gehen.

Am 18. August 2008 bezieht Christel Adler ihr Zimmer im Hospiz Agape, das nur Menschen aufnehmen darf, deren Lebenserwartung sich auf wenige Monate beschränkt. Frei übersetzt bedeutet das griechische Wort agape »selbstlos

schenkende Liebe«, und genau das ist es, was Sabine und Christel Adler hier widerfährt.

Das Wort »Liebe« taucht in den Beschreibungen Sabine Adlers immer wieder auf: »Ein Netz voller Liebe. Ein Umgang der ganz großen Liebe. Eine liebevolle Art und Weise, in der mit Menschen umgegangen wird.«

Sabine Adler hat hier gelernt, mit ihrer Mutter über den Tod zu sprechen. Aber viel wichtiger war, dass sie sich dabei nie allein, sondern immer als Teil einer großen Familie gefühlt hat. Das Hospiz verfügt über acht Einzelzimmer und gleicht einem hochwertigen Hotel, doch es sind nicht nur die cremefarbenen Wände oder die pastellfarbene Bettwäsche, sondern die Schwestern und 20 ehrenamtlichen Helfer, die es in dieser schwierigen Lage so trostvoll machen. »Eine bessere Begleitung hätte ich mir nicht wünschen können«, sagt Sabine Adler und zitiert Schwester Heike, die das Motto des Hospizes mit den Worten »Wir leben hier mit den Leuten« zusammenfasste. Und der Tod gehört zum Leben dazu.

Am Ende ist Sabine Adler nur noch erschöpft. »Ich musste wieder mal durchschlafen und konnte das ohne schlechtes Gewissen tun. Ich wusste, dass meine Mutter in sehr behütenden Händen ist.« Christel Adler stirbt am 24. September 2008 kurz nach Mitternacht.

»In den letzten Stunden hat Schwester Christina ihr viel vorgesungen, so dass meine Mutter friedlich einschlafen konnte. Sie liebte das Leben und hatte große Angst davor, es zu verlassen.«

Sabine Adler fährt ins Hospiz und stellt fest, dass Schwester Christina das Zimmer ihrer Mutter besonders hergerichtet hat. Blätter einer Sonnenblume sind auf der Bettdecke herzförmig ausgelegt, eine weitere Sonnenblume befindet sich auf dem Kissen neben ihr. Ihre Mutter hat sie gewaschen und ihr das Lieblingskleid angezogen, das sie vorher ausgesucht und mit ins Hospiz gebracht hat. Ein großes Rosenquarzherz, das Sabine Adler ihrer Mutter geschenkt hat, liegt in ihren Händen – genauso, wie sie sich das vorher gewünscht und mitgeteilt hatte.

»Nach dem Tod meiner Mutter stand eine ehrenamtliche Mitarbeiterin für mich als Gesprächspartner und seelischer Begleiter zur Verfügung«, erinnert sich Sabine Adler.

»Ich wurde mit meiner Trauer nicht alleine gelassen.«

Auf dem altarähnlichen Tisch im runden »Raum der Stille« liegt ein Buch, in dem jeder Verstorbene eingetragen wird. Daneben steht ein bestimmter Satz. Bei Christel Adler war es jener Satz, den ihre Tochter auf ihrem »Seelenbrett«, einem künstlerisch gestalteten Holzbrett mit einer bestimmten Botschaft, vermerkt hat: »Hinter einer sichtbaren Welt liegt eine unsichtbare, die alles trägt.« Auf dem Tisch brennt eine Kerze einen Tag lang, für jeden Verstorbenen im Hospiz, für Christel Adler. Ihr Zimmer bleibt zwei Tage frei – erst dann wird ein neuer Gast aufgenommen. Sabine Adler hat vertrauensvoll loslassen können.



Christel Adler

HOSPIZ  AGAPE



Im Mannheimer Herzogenriedpark hat Sabine Adler viele schöne Stunden mit ihrer Mutter verbracht.



Der »Raum der Stille«.



Das Hospiz Agape in Wiesloch.